* Daß im Hinblick auf die Postdampfersubventionsvorlage allerlei commerzielle und colonisatorische Unternehmungen und Speculationen im Gange sind, ergiebt sich aus zahlreichen Andeutungen und „Enthüllungen" der letzten Tage. Wir begreifen aber nicht, wie daraus ein Vorwurf, sei es gegen den Gesetzentwurf, sei es gegen die Gründer neuer überseeischer Unternehmungen hergeleitet werden kann. Es ist ja gerade Zweck und Aufgabe der Subvention, den Unternehmungsgeist durch die Erschließung neuer Verkehrswege, durch die Eröffnung günstiger Aussichten auf neue deutsche Absatzmärkte und Niederlassungsstätten anzuregen. Wenn sich der deutsche Unternehmungsgeist alsbald dieser günstigen Aussichten bemächtigt, so beweist dies nur, einen wie fruchtbaren Boden der Plan vorfindet und wie es nur einer kleinen Anregung bedurfte, um schlummernde Kräfte und Bestrebungen in erfolgversprechendster Weise wachzurufen. Wenn man Herrn Bamberger im Reichstag hörte, so würden die neuen subventionirten Dampfer nichts zu thun haben, als die „deutsche Flagge im Weltmeer spazieren zu fahren" und monatlich ein paar Dutzend Briefe nach China oder Australien zu befördern. Die weitausgreifenden Projecte, die sich jetzt schon an diese Dampfervorlage anknüpfen, beweisen, daß sie vielmehr Anregung zu Unternehmungen von der größten Tragweite und Entwickelungsfähigkeit bereits gegeben hat und noch geben wird.

* Sobald das Unfallversicherungsgesetz publicirt sein wird, soll mit der Organisation des Reichsversicherungs-Amtes vorgegangen werden, für welche die vorbereitenden Schritte inzwischen geschehen. Zum Leiter des neuen Amtes ist Geh. Rath Bödiker ausersehen. Vorerst dürfte das Reichsversicherungs-Amt in den Räumen des Reichsamts des Innern, Wilhelmstraße 74, untergebracht werden.

* Die Meldung, welche die beabsichtigte Verhängung des Ausnahmezustandes über Elberfeld-Barmen signalisirte und diese Maßregel mit dem zunehmenden Druck der socialdemokratischen Agitation begründete, scheint auf die Faiseurs der Bewegung gewaltigen Eindruck hervorgebracht zu haben. Wie verlautet, hat am Sonntag eine Versammlung der socialdemokratischen Führer von Elberfeld-Barmen stattgefunden, welche über das Verhalten der Parteigenossen gegenüber allenfalls zu erwartenden Maßregeln im Falle der Verhängung des kleinen Belagerungszustandes verhandelt und Beschluß gefaßt haben soll. Falls dieses Gerücht sich bewahrheitet, so wäre damit der schlagendste Beweis für die innere Berechtigung der in Rede stehenden Maßnahme erbracht.

* Die Abstimmung über das Socialistengesetz hat unlängst in der Versammlung der schlesischen Malteser-Ritter, deren Vorsitzender, Graf Praschma, im Reichstage seine Stimme gegen die Verlängerung des Gesetzes abgegeben hatte, ein Nachspiel gehabt. Auf viele der Ritter scheinen doch die bekannten Worte Seiner Majestät einen tieferen Eindruck gemacht zu haben, als die Reden des Herrn Windthorst. Die Reichstags-Mitglieder und Malteser Graf Ballestrem, Graf Saurma, Graf Stolberg und Freiherr von Huene hatten gegen die Socialdemokratie gestimmt, nur der Vorsitzende mit Graf Chamaré und Herrn v. Schalscha hatten den traurigen Muth gehabt, für dieselbe einzutreten. Dem Vorsitzenden wurde das Mißfallen über dieses Verhalten in unzweideutiger Weise kund gegeben.

* * *

* Wie vorauszusehen war, hat der Beschluß der krainischen Sparcasse in Laibach, in dieser Stadt eine vierclassige Knabenvolksschule mit deutscher Unterrichtssprache zu errichten, die slowenischen Führer, sowohl die radicalen als auch die gemäßigteren, in nicht geringe Aufregung versetzt. Nachdem ihnen vor zwei Jahren gelungen war, die sämmtlichen öffentlichen deutschen Schulen in der Hauptstadt Krains zu slowenisiren, so daß deutscher Unterricht jetzt nur noch in der evangelischen Privatschule ertheilt wird, glaubten sie bestimmt, dem deutschen Elemente allen Halt genommen zu haben und verkündigten in ihren Organen, die 7000 Deutschen Laibachs würden in wenigen Jahrzehnten vom Slowenenthume vollständig aufgesogen werden. Jetzt sehen die Leiter der slowenischen Bewegung mit Erstaunen, daß die Deutschen in Laibach [illegible] Lust haben, in der slowenische Nation aufzugehen, und sogar Anstalten zu treffen, um ihre Zukunft sicher zu stellen. Um jeden Preis möchten nun die slowenischen Agitatoren die Regierung dazu drängen, den Beschluß der krainischen Sparcasse nicht zu bestätigen. Zu diesem Zwecke wird die gesammte slowenische Presse, die fast ausschließlich in panslawistischem Sinne geleitet wird, in Bewegung gesetzt; der „Slovenski Narod" führt schweres Geschütz gegen die deutsche Schule auf, und auch das neuerdings ins Leben gerufene und vom k. k. Professor Schukje redigirte slowenische Regierungsorgan „Ljublj. List" kann sich nicht versagen, in zwei ausgedehnten Leitartikeln die Errichtung einer deutschen Bildungsstätte in Laibach auf das Lebhafteste zu bekämpfen. Die nichtigsten Gründe werden ins Feld geführt, um die Ausführung des Projectes zu verhindern: da soll sich des ganzen slowenischen Volkes ein allgemeiner Unwille bemächtigt haben. Selbstverständlich erfreut sich die slowenische Bevölkerung der allerberuhigtsten Stimmung, und der allgemeine Unwille ist nur eine Erfindung der Herren Bosnjak und Schukje. Da wird die Gründung und Erhaltung der deutschen Schule für die krainische Sparcasse als äußerst nachtheilig hingestellt, während es doch allgemein bekannt ist, daß nur wenige Sparcassen Oesterreichs so gut fundirt sind wie diese. Vor Allem wird von den slowenischen Agitatoren geltend gemacht, daß wahrscheinlich zahlreiche slowenische Eltern ihre Kinder in die deutsche Schule schicken würden. Daß hunderte deutscher Kinder einfach gezwungen werden, in slowenische Schulen zu gehen, findet im Lager der Slowenen und leider auch der Regierung volle Billigung. Wird aber durch die Errichtung einer deutschen Schule in Laibach den Slowenen nur die Möglichkeit geboten, ihren Kindern deutschen Unterricht angedeihen zu lassen, so schreit die gesammte slowenische Presse, die radicalen Organe, wie auch das Regierungsblatt „Ljublj. List", über beabsichtigte „Germanisation", wie ja Czechen und Polen heute noch die schmerzlichsten Klagen über angebliche Germanisirung ausstoßen, nachdem doch schon hunderte deutscher Ortschaften in Böhmen, Mähren und Galizien slavisirt worden sind. Es ist natürlich noch gar nicht vorauszusehen, welches Schicksal die deutsche Schule in Laibach haben wird; auf alle Fälle zeigt die ganze Angelegenheit, daß es sich heute in Krain nicht um die Gleichberechtigung der Slowenen mit den Deutschen, sondern einfach um Unterdrückung des an und für sich schon schwachen deutschen Elementes handelt.

* Der mit den vaticanischen Kreisen in Fühlung stehende Correspondent der „Politischen Correspondenz" schreibt aus Rom, 28. Juni: Die Berufung von zwölf katholischen Persönlichkeiten, darunter der Bischöfe von Ermeland und Fulda und des einflußreichen Centrumsführers, Baron Schorlemer-Alst, in den reactivirten preußischen Staatsrath hat in den vaticanischen Kreisen den besten Eindruck hervorgerufen. Es ist eine tröstliche Wahrnehmung, daß auch die nicht katholischen Regierungen nunmehr zu der Erkenntniß gelangen und dieselbe durch Handlungen bethätigen, daß der Katholik ein guter […]than ist, daß der Katholik von jeder Regierung […]rauen verdient, da der Katholicismus das conservative […]p par excellence und aus natürlichen Gründen das […]p der Ordnung ist. Die Berufung der zwölf katholischen […]ichkeiten in die gedachte Körperschaft berechtigt zu der […]ng, daß die preußische Regierung, an den guten Inten[…]n, welche sie in der letzten Zeit an den Tag gelegt hat, […]altend, eine vollständige und radicale Reform der Mai[…]e anstrebt, welche inmitten der wiederaufblühenden katho[…]n Civilisation einen wahren Anachronismus bilden. Es […] überhaupt den Anschein, daß die Zeit der Maigesetze, welche das einzige Hinderniß, das sich der vollständigen Aussöhnung zwischen der Kirche und dem preußischen Staate entgegenstellt, bilden, nunmehr abgelaufen ist, da sie selbst von einem großen Theile der liberalen Partei verurtheilt werden. Ein neuerlicher Beweis hierfür liegt darin, daß das preußische Abgeordnetenhaus die Aufhebung des Gesetzes, betreffend die Ausweisung jener Priester, welche den Bestimmungen der Maigesetze keine Folge leisten, in dritter Lesung ohne Debatte angenommen hat. Allerdings bedarf der Antrag Windthorst's, um Gesetzeskraft zu erlangen, noch der kaiserlichen Sanction, aber angesichts der bisherigen Präcedenzien und der wohlwollenden Gesinnungen, von denen der Kaiser und Fürst Bismarck sich erfüllt zeigen, darf man hoffen, daß diese Sanction nicht ausbleiben wird. Die Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhle und der preußischen Regierung sind vortreffliche, die Unterhandlungen nehmen ihren ungestörten Fortgang und es läßt sich erwarten, daß dieselben in nicht ferner Zeit zu für beide Theile befriedigenden Ergebnissen führen werden. — Die Beziehungen des heiligen Stuhles zu manchen anderen Staaten haben sich in letzter Zeit gleichfalls günstiger gestaltet. So ist das gegenwärtige Verhältniß zwischen der Curie und der Schweiz ein vortreffliches und läßt dasselbe günstige Folgen für die Zukunft erwarten. Was Belgien betrifft, sind die Präliminarien für die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhle und Brüssel in vollem Gange und die Ernennung der beiderseitigen Vertreter ist nur mehr eine Frage der Zeit."

* Der Belgrader Correspondent der „Politischen Correspondenz" übermittelt dem genannten Blatte ein in mehr als einer Beziehung bedeutsames Actenstück, welches die rechtliche Stellung der Juden in Serbien definitiv zu regeln bestimmt ist. Der Justizminister hat nämlich unter dem 24. Mai (alt. St.) folgendes Circular an alle königlichen Gerichte erster Instanz gerichtet:

„Als die Vertragsmächte auf dem Berliner Congreß dem damaligen Fürstenthume und gegenwärtigen Königreiche Serbien die Unabhängigkeit zuerkannt hatten, wurde diese Anerkennung an gewisse Bedingungen geknüpft, welche eine Modification unserer Gesetzgebung, soweit dieselbe den Genuß der politischen und bürgerlichen Rechte regelt, zur Folge haben mußten. Als dann Serbien in engere internationale Beziehungen zu den europäischen Staaten getreten war, hat es auf Grundlage der Gleichberechtigung mehrere internationale Verträge abgeschlossen, die ebenfalls viele Bestimmungen unserer, die privatrechtlichen Verhältnisse berührenden Gesetzgebung modificirt haben.

Den Landesgerichten wurden seinerzeit alle Verträge und Conventionen, welche mit den fremden Mächten abgeschlossen worden waren, mitgetheilt; desgleichen hat der Justizminister in einem Circular vom 11. (23.) August 1883 Zahl 2843 die Aufmerksamkeit der Gerichtshöfe auf die Veränderungen, welche herbeigeführt worden waren, gelenkt.

Indessen scheint es, daß ein wichtiger Gegenstand, nämlich das Recht der Juden unbewegliches Eigenthum zu erwerben, nicht gehörig berücksichtigt worden ist.

Der Minister hat die Ueberzeugung gewonnen, daß einige Landesgerichte noch immer mehr Rücksicht auf die diesbezüglichen Verfügungen vom 30. October 1856 und 4. November 1861 nehmen, welche die Juden und jüdischen Einwanderer betreffen, als auf die späteren internationalen Verträge. Die Folge davon ist, daß die Gerichte den Eigenthumsurkunden, welche auf den Namen von Juden ausgestellt werden, die Legalisirung verweigern. Aus dieser Veranlassung muß ich den Standpunkt der Gerichte als einen falschen bezeichnen. Laut Art. XXXV des Berliner Vertrages kann das religiöse Bekenntniß in Serbien Niemandem das Recht, alle politischen und bürgerlichen Rechte zu genießen, nehmen, den Anspruch auf eine Staatsanstellung schmälern, oder Jemanden der Fähigkeit berauben, alle Ehrenstellen zu bekleiden, sowie endlich Handel, Industrie und Gewerbe überall zu betreiben. Dieser internationale Act, der so enge mit der Proclamirung und Anerkennung des Königreichs verknüpft ist, hat also alle Religionsunterschiede in Bezug auf den Genuß der bürgerlichen Rechte definitiv aufgehoben.

Ueberdies beruht das Recht der Ausländer auf Erwerb von Grund und Boden auf den fast mit allen europäischen Staaten, sowie mit den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika abgeschlossenen Verträgen, welche von unserem gesetzgebenden Körper angenommen worden sind und daher die Kraft von Landesgesetzen erhalten haben. Sie sind obligatorisch für die Gerichte wie für alle anderen Landesbehörden. Wenn diese Gesetze in Collision mit den betreffenden alten Gesetzen sind, so ist es selbstverständlich, daß die letzteren beseitigt erscheinen und die neuen gesetzlichen Bestimmungen zu gelten haben. Die Landesgerichte haben daher einzig und allein Rücksicht auf die neuere Gesetzgebung zu nehmen. Im Sinne dieser internationalen, zur Gesetzeskraft erwachsenen Acte müssen wir allen fremden Unterthanen, also auch den Juden, das Recht gewähren, unbewegliches Eigenthum in Serbien zu erwerben. Ist aber dem so, so existirt kein berechtigter Grund, unseren jüdischen Unterthanen dieses Recht vorzuenthalten, und dies um so weniger, als nach dem Berliner Vertrage das religiöse Bekenntniß die Gleichberechtigung der Staatsbürger nicht alterirt.

Die Landesgerichte haben sich von diesem Gesichtspunkte leiten zu lassen und stets Rücksicht auf die Bestimmungen der neuen Verträge zu nehmen, welche für uns, wie jedes andere Gesetz, obligatorisch sind.

24. Mai (a. St.) 1884. Nisch. Zahl 2341.

Justizminister:
Dim. Marinkovic."

* Ueber Bulgarien wird uns aus Pera, 28. Juni, geschrieben:

Die Bulgaren haben ihrer Rauflust genügt, ohne auf die Serben zu warten. Sie haben bei Gelegenheit der Neuwahlen für ihre Sobranje sich untereinander so derb beim Zopf genommen, daß vier Wähler todt blieben und gegen hundert verwundet wurden. Das geschah namentlich in dem seit jeher als unruhig und gewaltthätig verschrieenen Vranja; in Sofia kam der Justizminister schwer ins Gedränge und körperlich zu Schaden; er wäre erschlagen worden, hätte er sich nicht durch schleunige Flucht zu retten vermocht. Daß die Wahlkrankheiten (ein gelehrter Mann wird vielleicht bald einen Wahl-Bacillus constatiren) bei einem so jungen und so rohen Volke wie das bulgarische, mit aller Heftigkeit auftreten, ist nicht zu verwundern. Der Sieg der radicalen Partei Karaveloff gilt als wahrscheinlich, trotzdem man über die Parteifärbung von 60 Abgeordneten noch im Unklaren ist, diese schlauen Deputirten sorgen zuerst dafür, daß sie gewählt werden und dann ergreifen sie Partei. Als praktischer Mann will Karaveloff die Mühe, ein Cabinet zu bilden und die Last der Regierung nicht auf sich nehmen, sondern er wird es vorziehen, die einträglichere und für drei Jahre gesicherte Stellung eines Präsidenten der Nationalversammlung einzunehmen. Schwer verletzt hat man in Europa die bulgarische Nation, indem man die beiden bulgarischen Reisenden Geschoff und Petroff, die bei den europäischen Cabineten für die Union von Nord- und Süd-Bulgarien Stimmung machen wollten, nirgends empfangen hat, nicht einmal in London, wo sich allein ein philantropischer Lord fand, der ein Faible für die ihm unbekannten Balkanvölkerschaften hat, den Reisenden ein Diner zu veranstalten. Jetzt gehen die beiden Fremdlinge, um sich trösten zu lassen, von Paris nach Petersburg. Wie anders sind in Europa die Sympathien gegenüber dem germanischen Bauernvolke der Boers als gegenüber dem slawischen Bauernvolke der Bulgaren!

* Die „Times" bringt eine Correspondenz aus Berlin, welche die Ausführung des Reichskanzlers über unsere überseeische Politik bespricht und sodann das Verhalten der fortschrittlichen Opposition in folgender Weise kritisirt:

„Trotz des Beifalls, mit welchem die Erklärung des Reichskanzlers über seine Politik aufgenommen wurde — eine Erklärung, welche ein Markstein in seiner Laufbahn bleiben wird — und trotz der Beifallstelegramme und Adressen, welche seine Dampfervorlage bei den hervorragendsten Handelskammern und ähnlichen Körperschaften des Reiches hervorgerufen hat, ist es sicher, daß die Vorlage die Zustimmung des jetzigen Parlaments, welches seinem Lebensende sehr nahe, nicht erhalten wird. Eines ist wenigstens ganz gewiß, und das ist, daß, wenn die liberalen Opponenten so gute Patrioten wären, als sie geschickte Parteipolitiker sind, Fürst Bismarck keine Ursache gehabt haben würde, die Verwerfung einer Bill zu beklagen, von deren Schicksal, nach seinen Worten, die Bereitwilligkeit der Regierung, eine coloniale Politik zu inauguriren, abhängen würde."

* Ihren ebenso hartnäckigen als aussichtslosen Kampf gegen den Bestand des republikanischen Regimes suchen die französischen Monarchisten jetzt durch Zuhilfenahme der Statistik auf einen grünen Zweig zu bringen. Der seinerzeitige Ausfall der Gemeinderathswahlen muß das Material liefern, mittelst dessen der Frankreich und der Welt bewiesen werden soll, daß die französische Republik ihrem Untergange zuneige und bald auf dem letzten Loche pfeifen werde, indeß der monarchische Sinn im Volke sich wieder mächtiger zu regen beginne. Verdächtig ist bei alledem nur, daß die Führer der Monarchisten bei ihrem Thun und Treiben nicht sowohl das Interesse der Gesammtheit als ihren persönlichen Eigennutz im Auge haben und letzterem zu Liebe den wahren Thatbestand höchst ungenirt auf das Tendenziöseste entstellen. Von 28,405 Gemeinden, welche sie ihrer statistischen Beweisführung dienstbar machen, haben nämlich 17,915 republikanische Gemeinderathsmehrheiten, und in den Rest müssen sich die Monarchisten noch mit den Bonapartisten theilen. Nun ist es ja allerdings richtig, daß der Bonapartismus seit dem Tode des kaiserlichen Prinzen consequente Rückschritte gemacht hat, aber von denselben haben die Parteigänger des Royalismus denn doch nur sehr beschränkten Nutzen gezogen. Die große Masse der französischen Wähler huldigt einem ausgesprochenen Ruhebedürfniß und verhält sich deshalb a priori ablehnend gegen alle Bestrebungen, deren Realisirung den Umsturz des Bestehenden zur Voraussetzung hat. In letzterer Voraussetzung aber treffen die Monarchisten der verschiedenen Schattirungen mit den vorgeschrittensten Radicalen einträchtiglich zusammen. Sie insgesammt verfolgen revolutionnaire Tendenzen und kümmern sich wenig darum, daß sie die Geschicke Frankreichs dadurch schwer zu compromittiren drohen. Das Volk aber hat gerade hinreichende Last von seinen wirthschaftlichen Existenzfragen, als daß es Lust verspüren sollte, sich außerdem noch solche der Politik aufzubürden. Nicht einmal die Hetzereien des Chauvinismus sind im Stande, das Interesse der öffentlichen Meinung anders denn blos periodisch und auch dann nur ganz oberflächlich zu erregen. Was die Angelegenheit der sog. hohen Politik betrifft, so hat man dafür die Collectivfürsorge Europas, und die Colonialbestrebungen des jetzigen Cabinets werden hauptsächlich um deswillen von der öffentlichen Meinung goutirt, weil sie auf Eröffnung neuer Absatzmärkte für die Erzeugnisse der französischen Industrieerzeugnisse abzielen. An diesem Stande der Dinge vermögen alle statistischen Sophistereien der monarchistischen Streber nichts zu ändern.

* In Canada werden Vorsichtsmaßregeln gegen alle aus Frankreich kommenden Schiffe und Waarensendungen ergriffen, um die Einschleppung der Cholera zu vermeiden.

## Zur Lage.

H. Berlin, 2. Juli. Nachdem der Reichstag geschlossen ist, wird nunmehr auch der Bundesrath in die Ferien gehen. Heute hat er noch eine Sitzung gehalten, und wahrscheinlich wird der Bundesrath vor seiner Vertagung nur noch einmal zusammentreten. Der Bundesrath hat das letzte Halbjahr übrigens außerordentlich fleißig gearbeitet; abgesehen davon, daß fast täglich mehrere Ausschüsse zugleich arbeiteten, sind auch ziemlich häufig Plenarsitzungen abgehalten worden. Fürst Bismarck, welcher erklärlicherweise keinem der Ausschüsse angehört, hat seit Ostern in allen Sitzungen des Plenums persönlich den Vorsitz geführt. Wie unseren Lesern bekannt, ist der Herr Reichskanzler auch in den Sitzungen des Reichstages fast regelmäßig erschienen und hat sich zum Theil lebhaft an den Verhandlungen betheiligt, sogar einmal bis 11 Uhr Abends in der Budgetcommission. Wenn man nun berücksichtigt, daß Fürst Bismarck gerade in der letzten Zeit wieder besonders durch die auswärtige Politik in Anspruch genommen wurde, so muß man die gewaltige Arbeitskraft des Kanzlers bewundern. Zu unserer Freude können wir denn auch constatiren, daß der Gesundheitszustand des Fürsten ein so vorzüglicher ist, wie es seit Jahren nicht der Fall gewesen. Nach Meldungen, die heute aus Varzin hierher gelangt, macht der Fürst täglich nicht nur längere Spaziergänge, sondern reitet wieder wie in seinen besten Jahren. Die „Freisinnigen" haben ihm zum Glück die Laune nicht verdorben, und der letzte Anfall von Neuralgie, welcher ihn vor seiner Abreise noch heimgesucht, ist schnell überwunden worden.

Wie erklärlich, beschäftigen sich die Blätter aller politischen Richtungen mit „Rückblicken" auf die abgeschlossene Session. Dabei zeigt sich — wenn man auch von der Opposition gerade keine Anerkennung für positive Arbeiten voraussetzt — doch die überraschende Thatsache, daß die Organe der „Freisinnigen" darin übereinstimmen, in der verflossenen Session sei gar nichts geleistet worden. Auch jetzt noch haben sie kein Verständniß gewonnen für den Werth des Unfallversicherungsgesetzes, auch jetzt noch leuchtet ihnen der Fortschritt, welcher durch die Reform des Actiengesetzes gemacht ist, noch nicht ein, und obgleich sie den Segen des Socialistengesetzes täglich, und mehr fast als die anderen Parteien, empfinden, fehlt ihnen die Ehrlichkeit in einem solchen Grade, daß sie dessen Nothwendigkeit nicht nur nicht zugeben, sondern sogar leugnen. Fast scheint es, als ob das lateinische Wort „quem deus perdere vult, eum dementat" einen neuen Beweis erfahren sollte. Wenn, um mit Herrn von Minnigerode zu sprechen, wenn sich auch jeder so gut blamirt, als er kann, und in dieser Hinsicht die „Freisinnigen" zuletzt bei der Dampfervorlage alles Mögliche geleistet haben, so sollten ihnen doch auch die Reden der Socialdemokraten endlich dargethan haben, daß den Fortschrittlern alles Liebäugeln mit dieser auf den Ruin der Gesellschaft abzielenden Partei nichts hilft, daß sie im Gegentheil Aussicht haben, bei den Wahlen noch schlimmer als die extremsten Conservativen bekämpft zu werden, welche ja auch in der That durch ihre Unterstützung der socialen Reformen ein weit größeres Verständniß für die allgemeine Lage und für die Forderungen unserer Zeit bekunden als die alten und die neuen Fortschrittler.

Sehr zur Zeit kommt noch die Erklärung, welche die Directoren der Disconto-Gesellschaft gegen Herrn Bamberger erlassen haben, und darf man gespannt sein, welche Erwiderung folgen und wie der Herr sein Vergehen vor dem Lande entschuldigen wird. Es ist schlimm genug, daß die Angaben der Regierung nicht geglaubt werden, und daß es noch Leute giebt, welche die Autoritäten und „zuverlässigen" Quellen der Herren Kapp und Bamberger für maßgebender halten als die actenmäßigen Beweise. Wenn aber, nachdem Herr v. Bötticher in unwiderleglichster Weise Herrn Kapp sein Unrecht nachgewiesen, so daß dieser sich veranlaßt fand, „der versammelten Kriegsvolk", wie Fürst Bismarck sagt, wenn auch nicht Abbitte zu leisten — dazu fehlt den Herren der ritterliche Sinn — aber doch den Irrthum einzugestehen, wenn dann ein Bamberger es noch wagt, ohne jeden Anhalt völlig aus der Luft gegriffene Dinge als feststehende Thatsachen, als neue „Enthüllungen" vorzubringen, lediglich um das nationalste Unternehmen zu discreditiren, so kann ein solches Vorgehen nicht genug an den Pranger gestellt werden. Solche Männer sind entweder nicht würdig oder nicht fähig, als Vertreter des deutschen Volkes in seinem Parlament zu sitzen, und unser Volk wird es hoffentlich bei den nächsten Wahlen beweisen, daß es sich nach drei Monaten dessen noch erinnert.

**Okerthaler Sauerbrunnen.**
Heinrich Cahn, Leipzig, Hainstraße 32, Weber's Hof.

**Pianoforte- und Harmonium-Magazin**
von
**G. Schlemüller,**
An der Pleisse 4, I.
Verkauf und Vermiethung von Flügeln, Pianinos und Harmoniums. Depot der Flügel u. Pianinos von Steinway & Sons, New-York. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung ge[…]ommen.

**Kinderwagen-Dec[…]**
Steppdecken, Schlaf- und Reisedecken, Reisepl[…]
**Bernhard Berend, 6 Kat[…]**
Fabriklager von Teppichen, Möbelstoffen u[…]

Vom Festcomité des VIII. Deutschen Bundesschießens genehmigte
**Postkarten mit Lichtdruckbildern,**
als: Festhalle, Festplatz und vier verschiedene von Künstlerhand gezeichnete Genrebilder, desgleichen
**grössere Ansichten der Festhalle**
auf Carton, als Zimmerschmuck sehr empfehlenswerth (Bildgröße 41 : 24 cm und 29 : 17 cm), sind in feinster Ausführung fertig gestellt.
Wiederverkäufer wollen sich melden bei
**C. Hesse,** Roßstraße 10,
Lichtdruckerei mit Schnellpressenbetrieb.

**Für Magenleidende**
ärztlich empf., langjähr. Erfolge, Tarragona-Wein à Fl. ℳ 1.25 u. 1.50, Priorato à Fl. ℳ 1.75—2.50, Malaga, Portwein, Xeres, Madeira, Tokayer, Ruster etc. Die Spanische Weinhandlung Reinhold Ackermann, Katharinenstrasse 19. In der Weinstube ¼ Liter Tarragona 40 ₰. Niederl. bei Traug. Gebhardt, Grimm. Steinweg, schrägüb. d. Post.

## Tageskalender.

### Kaiserliche Telegraphen-Anstalten.

1. K. Haupt-Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
2. K. Postamt 2 (Leipzig-Dresdner Bahnhof).
3. K. Postamt 3 (Bairischer Bahnhof).
4. K. Postamt 4 (Mühlgasse).
5. K. Postamt 6 (Wiesenstraße 10).
6. K. Postamt 7 (Ranstädter Steinweg).
7. K. Postamt 8 (Eilenb. Bahnh.).
8. K. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Bei den Postämtern 5 (Neumarkt, Hohmann's Hof) und 10 (Hospitalstraße) findet Telegraphenbetrieb nicht statt; das erstere Amt nimmt jedoch Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt an.
2) Bei den Postämtern 2—8 und 11 sind Post- und Telegraphendienststunden übereinstimmend (Wochentags von 7 bez. 8 früh bis 8 Uhr Abends, Sonntags und an den gesetzlichen Feiertagen von 7 bez. 8 früh bis 9 Vorm. und von 5 bis 7 Uhr Abends). Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme rc. von Telegrammen außer während der Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.
Beim Haupt-Telegraphenamt werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.
Bei dem Postamt 1 am Augustusplatze findet überdies an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11—12 Vorm. eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.
3) Das Postamt Nr. 9 (Naschmarkt, Börsengebäude) ist nur an Wochentagen von 11—4 Uhr zur Annahme von Telegrammen geöffnet.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.
Oeffentliche Bibliotheken:
Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.
Stadtbibliothek 11—1 Uhr.
Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung) Sidonienstraße 51, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.
Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft. 1 Treppe hoch. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 17/18; Gebrüder Süßner, Windmühlenstraße 30, Heinrich Unruh, Weststraße 17; Julius Hoffmann, Petersteinweg 3; Julius Zinck, Querstraße 1, Eingang Grimm. Steinweg.
Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderversatz und Herausnahme vom Waagplatz, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße. In dieser Woche verfallen die vom 1. October bis 6. October 1883 versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.
Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12, Nachmittags 2—4 Uhr.
K. Sächs. Standesamt. Schloßgasse, Collegium Juridicum, Eingang links von der Leihg.-Passage. Expeditionszeit: 9—1 und 3—5 Uhr. An Sonn- und Festtagen jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und Sterbefällen von 11—12 Uhr.
Herberge zur Heimath, Ulrichsgasse Nr. 75, Nachtquartier 25, 30 und 50 ₰, Mittagstisch 30 ₰.
Daheim für Arbeiterinnen, Braustraße Nr. 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.
Herberge für Dienstmädchen, Kohlgartenstraße Nr. 19, 30 ₰ für Kost und Nachtquartier.
Polikliniken des Albert-Zweig-Vereins Möckern, Lange Str. 38, Wochentags 9—10 Uhr Vorm. für Augenkranke, ½11—12 Uhr Vormittags für anderweite Kranke, und von 2—3 Uhr Nachmittags für Nervenkranke.
Kinder-Poliklinik, Lessingstraße 2 (neben Kurprinzstr.) für kranke Kinder Unbemittelter offen Werktags 3—4 Uhr.
Poliklinik f. Frauenkrankh., [illegible], Mont., Mittw., Freit. 3—4 Uhr.
Poliklinik für Haut- u. Harnkranke. Unentgeltliche Behandlung Unbemittelter täglich 9—½11 Uhr. Kreuzstr. 7, I. Dr. med. Ihle.
Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.
Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.
Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, Kaufhalle, geöffnet Wochentags von 9—5 Uhr, Sonn- und Festtags von 10—3 Uhr.
Patentschriften liegen aus Neumarkt Nr. 19, I. (Handelskammer) 9—12, 3—5 Uhr.
Kunstgewerbe-Museum, Thomaskirchhof Nr. 20, I. Die Sammlungen sind Sonntags ½11—1 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unentgeltliche Auskunft über kunstgewerbliche Fragen und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbliche Arbeiten an allen Wochentagen 12 bis 1 Uhr.
Vorbildersammlung für Kunst-Gewerbe, Johannisplatz Nr. 7, Sonntags, Montags, Mittwochs und Freitags von 11 bis 1 Uhr zum unentgeltlichen Besuch geöffnet. Unterricht im kunstgewerblichen Zeichnen für Erwachsene weiblichen Geschlechts am Dienstag und Donnerstag 12—2 Uhr seitens des Inspectors, Professor A. Scheffers, für 10 ℳ aufs Halbjahr. Unentgeltlicher Unterricht im Freihand- und Ornamentzeichnen unter Leitung des Obengenannten für Erwachsene männlichen Geschlechts Montag, Mittwoch und Freitag Abends 7 bis 9 Uhr im Wintersemester.
Museum für Völkerkunde, Johannisplatz 8, geöffnet Sonntags, Dienstags und Donnerstags von 11—1 Uhr.
Zoologischer Garten, Pfaffendorfer Hof, täglich geöffnet.
Krystall-Palast. Täglich geöffnet gegen Eintrittsgeld von 25 ₰.
Schillerhaus in Gohlis täglich geöffnet.

### Feuermeldestellen.

| | |
|---|---|
| Haupt-Feuerwehr-Depot: Fleischerplatz Nr. 7. | 6. Polizei-Wache Alexanderstr. 28. |
| 1. Bez.-Feuerwache Rathh. (vis à vis Börse). | 7. " " Frankf. Straße 47. |
| 2. " " Hospitalstr. 2. | 8. " " Eutritzscher Str. 96. |
| 3. " " Zeitzer Thorh. | 9. " " Zeitzer Str. 28. |
| Haupt-Telegraphen-Station (Rathhaus-Durchgang). | 10. " " Plagwitzer Str. 38. |
| Polizei-Hauptwache (Naschmarkt). | In dem Krankenhause (Liebigstraße). |
| Magazingasse Nr. 1. | " der Gasanstalt I (Ant. Str.). |
| Schletterstraße 15 (6. Bürgerschule). | " " Gasanstalt II (Südvorst.). |
| Leihhaus. | " dem Neuen Johannishospital. |
| Neues Theater. | " d. Weststr. 29 (Walther's Fabr.). |
| | " der Fregestraße Nr. 6a. |
| | " der Thomasmühle. |
| | " dem Dresdner Thorhause. |
| | " " Maschinenh. des Wasserw. |
| 1. Polizei-Wache Naschmarkt Nr. 1. | " " Wächterhause des Hochreservoir, Probstheida. |
| 2. " " Gartenstraße Nr. 4. | Auf dem Nicolaithurm. |
| 3. " " Johannisplatz 8. | " " Thomasthurm. |
| 4. " " Nürnberger Str. 48. | In den neuen Militair[…] |
| 5. " " Hertelstraße Nr. 4. | |

Umhüllungen von Dampf- und Kaltwasse[…]
Dr. C. Grünzweig's Isolirmasse, sowie Ki[…]
sition. Hecht & Koeppe, Packhof[…]
Schumann & Koep[…]
Specialfabrikation sämmtlicher Armatur[…]
Dampfkessel sowie gewerblich[…]
[…] Reudnitzer Str. 4. Verkaufstel[…]
[…] Kiehle, Kgl. Sächs. […]
Leipzig.